

Thiel, Christian, *Sense and Reference in Frege's Logic*. Gr. 8° (X u. 171 S.) Dordrecht 1968, Reidel. 36.– Hfl. – Frege, Gottlob, *Nachgelassene Schriften und wissenschaftlicher Briefwechsel*. Hrsg. von Hans Hermes, Friedrich Kambartel, Friedrich Kaulbach. Erster Band: *Nachgelassene Schriften*. Gr. 8° (XLIII u. 322 S.) Hamburg 1969, Meiner. 74.– DM.

Bekanntlich war es Freges Schicksal, daß seine logischen und erkenntnistheoretischen Theorien erst lange nach seinem Tode die Würdigung erhielten, die ihnen gebührte. Die Zeitgenossen verstanden Freges Neuanfang nicht und kümmerten sich kaum um seine Werke. Die unmittelbaren Nachfolger Freges erreichten keineswegs seine analytische Schärfe und Genauigkeit. Sie übernahmen daher nur den Teil Fregescher Gedanken, der in ihr eigenes System paßte, und bemühten sich nicht um ein volleres Verständnis. Dazu kam außerdem noch, daß der logische Empirismus mit seiner Abweisung allen philosophischen und metaphysischen Denkens sich bald als Verwalter des Fregeschen Erbes ausgab und auf diese Weise die Fregeschen Theorien den übrigen philosophischen Richtungen von vornherein verdächtig machte. Erst nach dem Scheitern des logischen Empirismus war der Weg frei für ein gründlicheres Studium und für eine entsprechende Würdigung der Gedanken dieses bedeutenden Logikers. Äußere Zeichen für die „Frege-Renaissance“ sind die in den letzten Jahren erschienenen Neuauflagen seiner Werke und der seit 1950 ständig wachsende Strom von Büchern und Artikeln, die sich teilweise oder ganz mit Themen der Fregeschen Philosophie beschäftigen.

Ein bedeutender Beitrag zu einem wichtigen Thema der Fregeschen Logik und Erkenntnistheorie ist das Buch von Christian Thiel, welches schon 1965 unter dem Titel „Sinn und Bedeutung in der Logik Gottlob Freges“ erschienen ist (Verlag Anton Hain, Meisenheim am Glan). Dieses liegt nun auch in einer englischen Übersetzung durch T. J. Blakeley vor. Da sich die Fregesche Lehre über „Sinn“ und „Bedeutung“ sprachlicher Ausdrücke nicht isoliert von seinen Theorien über Funktionen, Begriffe, Gegenstände und Wertverläufe behandeln läßt, stellt der Verf. zunächst in einem 1. Teil ausführlich diesen Hintergrund dar und geht erst in einem 2. Teil zum eigentlichen Thema über. In den ersten beiden Kapiteln der Arbeit sind die philosophiegeschichtlichen Ausführungen des Verf.s besonders hervorzuheben. Diese charakterisieren Frege deutlich als einen Nachfolger der rationalistischen Philosophie Leibnizscher Prägung und als Gegner des Psychologismus, des Empirismus Mills und der kantianischen Auffassung der Arithmetik. Auch die Frontstellung Freges gegen den Versuch einer formalistischen Begründung der Arithmetik ist klar herausgearbeitet. Während sich diese beiden Kapitel mehr mit der frühen Urteilslehre Freges befassen, sind die beiden folgenden der Darstellung von Freges zweiter Urteilslehre seit 1891 gewidmet. Sie erörtern die Zusammenhänge, die nach Freges Theorien zwischen Funktionen, Begriffen, Gegenständen und Wertverläufen bestehen sollen. Dabei versucht der Verf. gegenüber verbreiteten Auffassungen zu zeigen, wie Frege schon vor dieser zweiten Periode zwischen sprachlichen Ausdrücken von Begriffen oder Funktionen und den Begriffen bzw. Funktionen selbst unterscheidet, daß Freges Lehre über die Funktionen verschiedener Ordnungen nicht mit der einfachen Typentheorie Russelscher Prägung gleichzusetzen ist und daß Frege seine Funktionenhierarchie bewußt nicht ins Unendliche fortsetzen wollte. Von besonderer Bedeutung sind Th.s Ausführungen über die Wertverläufe bei Frege. Er wehrt sich dabei (wohl mit Recht) gegen eine allzu schnelle Identifizierung der Wertverläufe oder Begriffsumfänge mit den „Gegenständen“, welche nach Freges Auffassung die ungesättigten Funktionen und die prädikativen Begriffe ersetzen können. Auch zeigt er im Anschluß an Bartlett („Funktion und Gegenstand“ [München 1961]), wie das Scheitern von Freges logischem System auf einer zirkelhaften und damit ungerechtfertigten Einführung der Wertverläufe beruht.

Im 2. Teil seiner Arbeit stellt der Verf. die erkenntnistheoretischen Erörterungen Freges über „Sinn“ und „Bedeutung“ sprachlicher Ausdrücke dar. Bekanntlich ist gerade diese Lehre von den Nachfolgern Freges falsch verstanden oder ganz abgelehnt worden. Den extensionalistischen Logikern der positivistischen Schulen war der intentionale Sinnaspekt, den Frege für jeden sprachlichen Ausdruck forderte, von vornherein verdächtig. Th. geht deshalb auch in einem Kapitel auf die Mißverständnisse und die Fehldeutungen ein, die diese Lehre Freges durch Russell, Jones und

*Bierich* erfahren hat. In einem anderen Kapitel bespricht der Verf. das mit Freges Lehren eng verbundene Problem der Synonymität sprachlicher Ausdrücke, und er weist auf das Ungenügen der Fregeschen Darstellung hin. Von besonderer Bedeutung für den philosophischen Leser ist das Schlußkapitel, wo Th. in einer treffenden Analyse zu zeigen versucht, wie Frege in seinen ersten Schriften durchaus noch einer gewissen Form des Kantianismus verhaftet war, den er erst langsam abstreifte, und wie er sich immer mehr auf einen Platonismus in der Universalienfrage hin entwickelte. Dabei weist der Verf. ausdrücklich darauf hin, wie diese spätere Auffassung Freges nicht ohne Grund Schwierigkeiten im Verständnis seiner Texte mit sich brachte und Anlaß zu Fehldeutungen war. Insbesondere kritisiert der Verf. die Auffassungen, daß die Fregesche Aufteilung zwischen Zeichen, Sinn und Bedeutung mit seiner ontologischen Einteilung in die Bereiche des Objektiv-realen, Subjektiv-realen und Objektiv-nichtrealen zusammenfallen sollte. Diese vorliegende Arbeit kann als ein wichtiges Moment der modernen Fregeforschung angesehen werden, und sie ist all denen als Lektüre zu empfehlen, die sich für die moderne Grundlagenforschung und Wissenschaftstheorie interessieren.

Von ganz unschätzbarem Wert für die Forschung ist auch die Veröffentlichung des ersten Bandes von Freges nachgelassenen Schriften, dies um so mehr, als gerade bei Frege die Anzahl unveröffentlichter Manuskripte und Entwürfe nicht gering ist. Die Geringschätzung, mit der die Zeitgenossen Freges Theorien behandelten, brachte es mit sich, daß eine ganze Reihe von kleineren Artikeln nicht zum Druck angenommen wurden und so unveröffentlicht liegen blieben. In diesem Zusammenhang sind einige Artikel aus den frühen Jahren wichtig, da sie Frege deutlicher als die veröffentlichten Werke als einen Nachfolger von *Leibniz* herausstellen und auch den Unterschied seiner Theorien von denen der *Booleschen* Schule klar markieren. Ebenso zu erwähnen sind eine Reihe von Artikeln und Entwürfen über den Zahlbegriff, die eine wertvolle Ergänzung zu Freges Arbeit „Die Grundlagen der Arithmetik“ (1884) darstellen. Ein aus den Jahren 1892–1895 stammender Entwurf ist als ein wichtiges Komplement zu Freges Artikel „Über Sinn und Bedeutung“ aus dem Jahre 1892 anzusehen. Dieser Entwurf zeigt nämlich deutlich, daß die Fregesche Unterscheidung von Sinn und Bedeutung nicht nur für Eigennamen, sondern ebenso für allgemeine Begriffsworte gelten sollte, und daß man nicht – wie oft angenommen worden ist – einen Wertverlauf als die Bedeutung eines Begriffswortes verstehen darf. Denn nach Frege soll die Bedeutung eines allgemeinen Wortes den Charakter der Ungesättigtheit und Prädikativität an sich tragen und kann folglich kein Gegenstand sein, während ein Wertverlauf immer ein Gegenstand ist. Interessant sind auch die Entwürfe und Tagebuchnotizen aus den letzten Jahren, die zeigen, daß Frege zu diesem Zeitpunkt überzeugt war, daß er sein sogenanntes logizistisches Programm einer Herleitung der gesamten Arithmetik aus der Logik nicht mehr aufrechterhalten kann. Aufgrund der Entdeckung der Widersprüchlichkeit seines früheren logischen Systems sieht er sich gezwungen, die These aufzugeben, daß die Arithmetik nur ein Teil der Logik ist, und er bemüht sich um eine neue Grundlage der Mathematik mit Hilfe einer nunmehr postulierten „geometrischen Erkenntnisquelle“. Eingeleitet wird dieser Band des Nachlasses mit drei kurzen Charakterisierungen der Fregeschen Theorien durch *H. Hermes*, *F. Kambartel* und *F. Kaulbach*. Man kann der Editionsgemeinschaft am Institut für mathematische Logik und Grundlagenforschung in Münster nur dankbar sein, daß sie trotz erheblicher Rückschläge schließlich doch mit der Veröffentlichung dieses ersten Bandes hervortreten konnte, und man kann nur hoffen, daß auch die beiden nachfolgenden Bände mit dem wissenschaftlichen Briefwechsel Freges bald zur Veröffentlichung gelangen.

R. Carls, S. J.

Imamichi, Tomonobu A., *Betrachtungen über das Eine. Gedanken aus der Begegnung der Antipoden*. Gr. 8° (231 S.) Tokyo 1968, Institut der Ästhetik, Philosophische Fakultät, Tokio-Universität (von diesem Institut zu beziehen über: 119 – Post-Box 69, Hongo, Tokio, Japan). 35.– DM (einschl. Porto).

Philosophie in methodisch reflektierter Gestalt zählt in Japan zu den jungen Wissenschaften, die erst mit der Einführung westlicher Kultur vor einem Jahrhundert übernommen wurden. Nach einer ersten Phase nachahmender, eklektischer Rezeption gelang der Schritt zu selbständiger philosophiegeschichtlicher Forschung und schließ-